



DOWNLOAD

S. Apostolidis · F. Krumwiede-Steiner · J. Schneider

Geflüchtete Kinder unterrichten 4

Praxiswissen: Teamarbeit – Ehrenamt,
Elternteilhabe und Schülerpaten

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

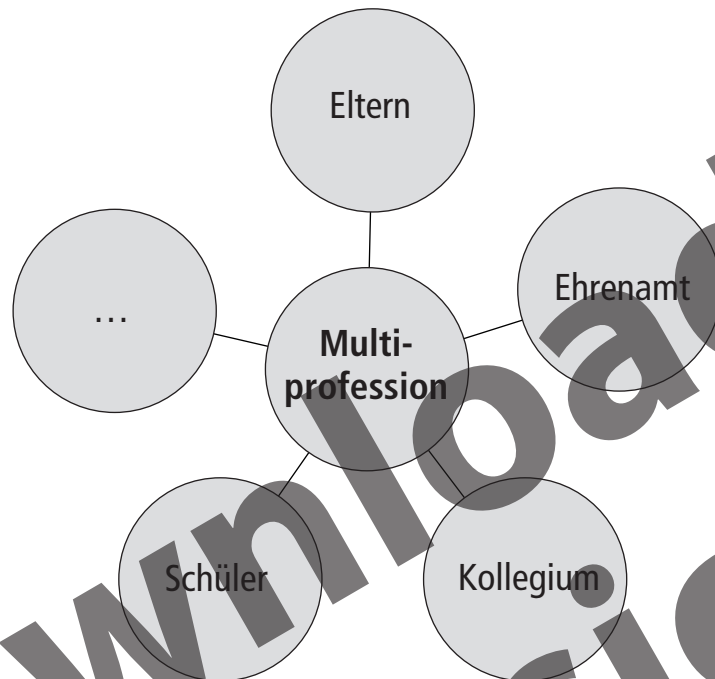
Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**

10. Multiprofession im Team

Integration funktioniert nur, wenn viele unterschiedliche Akteure engagiert sind. Zu einem funktionierenden Netzwerk gehören neben Eltern, Kollegen und Schülern auch Ehrenamtliche, Ärzte und Paten sowie alle anderen, die gerne helfen wollen.



10.1 Ehrenamt – aber wie?

In diesem Kapitel möchten wir Ihnen Anregungen, Tipps und Vorgehensweisen vorstellen, damit die Arbeit mit ehrenamtlichen Helfern für Sie keine Mehrbelastung ist, sie den Ehrenamtlichen kontinuierlich Freude bereitet und sich für die Kinder als produktiv erweist.

Warum ehrenamtliche Hilfe?

- Durch Helferinnen und Helfer haben Sie die Chance, Ihre Schüler in einer 1:1-Förderung individuell zu fördern.
- Die Kinder bauen Beziehungen auf und erfahren das Gefühl, dass jemand sich um sie persönlich kümmert.
- Die Erfolgserlebnisse sind in dieser 1:1-Betreuung viel intensiver. Lob kann direkt erfolgen und so bekommt das Kind das Gefühl, etwas mit seinen Mühen bewirken zu können.
- Sie als Lehrkraft haben einen Gesprächspartner, mit dem Sie über Inhalte, Methoden und Materialien reflektieren können.

Was muss ich beachten?

Als Erstes sollten Sie für sich folgende Frage beantworten: Was erwarte ich von meinen Helfern? Sobald Sie klare Erwartungen für sich definiert haben, können Sie sich auf die Suche nach ehrenamtlichen Helfern begeben. Wenn Sie Interessenten finden, zeigen Sie, dass Sie nicht vorhaben, diese im Stich zu lassen. Sie sollen wissen, wie wichtig ihr Engagement ist, damit sie mithilfe Ihrer Beratung und Begleitung die Kinder optimal fördern können.

Am einfachsten ist es, wenn die Interessenten zur Schule kommen und in einem kleinen Gespräch mit Ihnen Informationen über die folgenden Punkte erhalten:

- die Räume, in denen die Förderung stattfinden kann,
- die Zeiten, zu denen die Helfer kommen können,
- die Materialien, die von allen genutzt werden können,
- die Kinder, die gefördert werden sollen.

Wie finde ich Helfer?

Fangen Sie am besten direkt bei Ihrer Elternschaft an. Ihr Kollegenkreis kann Ihnen dabei helfen, Eltern zu finden, die gerne ehrenamtlich tätig werden möchten. Sie können in der Nachbarschaft der Schule nach Rentnern fragen, die gerne helfen würden. Es gibt außerdem Vereine, die ehrenamtlich tätig sind. Auch an diese können Sie Anfragen stellen, ob es Personen gibt, die zur Verfügung stehen. Universitäten sind ebenso eine gute Anlaufstelle. Studenten freuen sich darüber, für ein paar Stunden in der Woche Praxiserfahrung zu sammeln. Der Flüchtlingsrat ist ein zuverlässiger Ansprechpartner bei der Suche nach Ehrenamtlichen.

Was sind die Förderbereiche für die Anfangszeit?

- Alphabetisierung
- Redewendungen zur Begrüßung und zur Unterrichtsstruktur (Anweisungen)
- Vokabeln lernen (Zu lernende Vokabeln immer im Satz einbinden, nicht einzelne Wörter auswendig lernen lassen.)
- Aussprache
- Motorik-Übungen
- Grammatik:
 - Nomen: Einzahl – Mehrzahl / bestimmte – unbestimmte Artikel / zusammengesetzte Nomen
 - Verben: Personalpronomen / Verben im Präsens, 1./3. Person / Sätze ohne Verbklammer für den Anfang, z. B. „Bilal spielt“ (Subjekt – Verb) oder auch „Bilal spielt Fußball“ (Subjekt – Verb – Objekt). Aber nicht „Bilal darf Fußball spielen“.
 - (Nomen immer mit Kasusmarkierung vermitteln und die Grammatik immer im Themenkontext vermitteln.)
- Phonologische Bewusstheit
- Bilderbücher lesen (zweisprachig) und darüber diskutieren
- kurze Sachtexte und Geschichten lesen und Fragen dazu beantworten

- Melodie- und Intonationsübungen
- Präpositionen, wobei die Bedeutung im Mittelpunkt steht, denn sie lassen sich oft nicht übersetzen. (Stellen Sie einfache W-Fragen und nennen Sie die Präpositionen immer mit der Grundform des Verbes.)
- Kinästhetische Übungen für die Aussprache der Laute
- Übungen zum Hören der klanglichen Besonderheiten, z. B. im Chor sprechen
- Lautgebärden zur Unterstützung
- lange und kurze Vokale

Wichtig in allen Bereichen ist, dass die Kinder spielerische Erfahrungen machen. Diese sollten immer in den Kontext der Wortschatzeinheit eingebunden sein.

Tipps für eine gelungene Förderung¹

- ▶ **Interessen:** Das Material sollte, soweit es geht, an die Interessen angepasst werden.
- ▶ **Aktivieren:** Sie sollten immer an das Vorwissen anknüpfen.
- ▶ **Dagnostizieren:** Entsprechendes Material finden – fördern – reflektieren – diagnostizieren: Was hat gut geklappt? Was könnte besser klappen?
- ▶ **Lächeln:** Die Botschaft hinter einem Lächeln ist Zutrauen und Hoffnung.
- ▶ **Geduld:** Die Schüler müssen erst in dieser neuen Phase ankommen. Sie haben Schwierigkeiten damit, „gedrillt“ zu werden.
- ▶ **Rituale:** Kleine Rituale, an denen sich die Kinder orientieren und die Vertrautheit schenken, sind für den Aufbau von Beziehungen wichtig.
- ▶ **Spaß:** Lustige Bilder, Sätze oder Ereignisse lockern die Situation auf und sind ideale Gesprächsanlässe.
- ▶ **Entscheidungsfreiheit:** Die Kinder sollten ab und zu ihr Lieblingsmaterial für die Förderstunde selber aussuchen.
- ▶ **Vermeiden von Überforderung und Unterforderung:** Inhalte sollten so ausgewählt sein, dass die Kinder sich sicher fühlen und Erfolgserlebnisse haben.
- ▶ **Abwechslung:** Die Förderstunde sollte abwechslungsreich gestaltet sein. Wenn die Konzentration nachlässt, sollte etwas Anderes angeboten werden. Immer geeignet in solchen Phasen sind Bewegungsspiele.
- ▶ **Positive Verstärkung:** Lob sollte immer begründet sein. Die Kinder sollten wissen, was sie gut gemacht haben. Sie sollten wissen, was lobenswert ist.
- ▶ **Förderportfolio:** In einer Mappe werden alle gemeinsam erarbeiteten Materialien gesammelt.

¹ Vgl. http://coburg.mentor-bundesverband.de/uploads/1_vereine/coburg/downloads/Sprachpaten/Arbeitshilfe_fuer_Sprachpaten.c.pdf [zuletzt aufgerufen am 10.02.2017]

- ▶ **Kontinuität:** Ein Helfer bekommt immer die gleichen Kinder zur Förderung. So können Beziehungen entstehen und der Überblick über den Lernweg der Kinder ist gewährleistet.
- ▶ **Dokumentieren:** Fertigen Sie Listen zur Dokumentation der bearbeiteten Inhalte an.
- ▶ **Absprachen:** Immer wieder Absprachen zwischen Lehrkraft und Helfer treffen.
- ▶ **Kein Selbstläufer:** Die ehrenamtliche Hilfe ist kein Selbstläufer. Sie erfordert Struktur und Reflexion.
- ▶ **Aktivitäten:** Gemeinsame Ausflüge mit der Klasse und den Helfern fördern die Klassengemeinschaft.
- ▶ **Freiheiten:** Die Helfer sollten die Möglichkeit haben, in Absprache mit der Lehrkraft eigene Ideen auszuprobieren.

10.2 Wie funktioniert Eltern-Teilhabe?

Dieses Kapitel soll Anregungen geben, wie die Eltern von geflüchteten Kindern durch die Teilhabe in verschiedene Ebenen, Teil der Klassengemeinschaft werden.

Die Eltern von geflüchteten Kindern sind in der Regel hochmotiviert. Diese Einstellung trifft allerdings leider zu oft auf die Realität, die von Kontaktlosigkeit und Ausgrenzung geprägt ist. Vor allem Menschen, die in ihrer Heimat einen bestimmten Wohlstand und ein Ansehen genossen haben, sind davon betroffen. Sie möchten aktiv werden und teilnehmen, doch allzu oft fehlen ihnen die Mittel und die Wege dazu. Die Möglichkeit, an der Schule zu helfen, gibt ihnen Gründe, zu hoffen, Möglichkeiten, neue Kontakte zu knüpfen und die Chance, das Schulsystem zu verstehen. Dies fördert die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl der Eltern und hilft den Kindern, wieder an die „Hilfsfähigkeit“ ihrer Eltern zu glauben (die Kinder übernehmen oft die Elternrolle). Unter Hilfsfähigkeit verstehen wir, dass die Kinder daran glauben, dass die Eltern ihnen helfen können.

Es ist daher sehr wichtig, den Eltern – genauso wie den Kindern – zu zeigen, dass sie in der Schule willkommen sind. Es folgen Anregungen, wie Sie die Eltern im Schulleben und darüber hinaus einbeziehen können und so die Integration sowohl der Kinder als auch der Eltern fördern.

Eltern brauchen Transparenz: Am Anfang sind die Eltern sehr unsicher, weil sie das deutsche Schulsystem nicht kennen. Helfen Sie den Eltern, indem Sie größtmögliche Transparenz über den Lernfortschritt und das Verhalten ihrer Kinder schaffen. Klären Sie direkt am Anfang, wie die Hausaufgabenkultur und die Lernerwartungen Ihrer Schule aussehen und zeigen Sie ihnen den Klassenraum der Kinder. Erklären Sie auch, wie das deutsche Schulsystem funktioniert, vor allem wenn es um die weiterführenden Schulen geht. Machen Sie den Eltern klar, welche die Rolle des Lehrers hier in Deutschland ist (die Lehrerrolle unterscheidet sich von Land zu Land). Bieten Sie den Eltern an, mit Ihnen bei Fragen Kontakt aufzunehmen (z. B. durch Dienst-Handy und Dienst-Emailadresse) und vereinbaren Sie eine Person, die bei „Alltagsfragen“ übersetzen kann. Um genau diese Transparenz zu unterstützen, können Sie eine schulinterne Broschüre

erstellen, in der alles Wichtige übersichtlich und mit Texten und Bildern zu finden ist (Unterrichtszeiten, Schulregeln, Terminübersicht und Ferienzeiten, Kontaktinformationen, Entschuldigungsvordrucke, mehrsprachige Kinderärzte und Beratungsstellen). Ferner wäre es sinnvoll, vor allem in der Anfangszeit festgelegte Zeiten anzubieten, an denen die Eltern Sie in der Schule ansprechen können (im direkten Gespräch mit Unterstützung von Mimik und Gestik gelingt die Kommunikation besser als am Telefon).

Eltern wollen aktiv mitgestalten: Lassen Sie den Eltern am Anfang ein bisschen Zeit, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Nach einer Weile können Sie diese darauf ansprechen, ob sie an Ausflügen oder innerschulischen Aktivitäten mithelfen möchten. Bevor es dazu kommt, müssen Sie allerdings den Eltern klar machen, wie diese Hilfe aussehen soll, damit sie nicht überfordert sind. Wenn die Klasse ein paar Lieder gelernt hat, können die Eltern beispielsweise die ersten zehn Minuten des Unterrichts als Gäste eingeladen werden, um zuzuhören.

Eltern verfügen über wichtige Kompetenzen: Viele Elternteile waren in ihrer Heimat in der Schule aktiv. Das heißt, sie haben Erfahrungen mit Kindern gesammelt, die auch in Deutschland von Nutzen sein könnten. Sie könnten beispielsweise Vorleseabende mit Kleingruppen organisieren, an denen zweisprachige Bilderbücher vorgelesen werden. Die Eltern lesen das Buch auf ihrer Muttersprache vor, die Lehrkraft auf Deutsch. Dann wird über den Inhalt diskutiert. Darüber hinaus ist es auch sinnvoll, dass Elternteile, die die gleiche Sprache mit Schülern sprechen, Inhalte erklären, bei denen Ihre Schüler Schwierigkeiten haben.

Eltern wollen Eltern sein: Organisieren Sie regelmäßige Treffen der Elternschaft der ganzen Schule, sodass sich alle Elternteile kennenlernen und sich auf Augenhöhe begegnen können. Sorgen Sie vorher dafür, dass eine effektive Kommunikation stattfinden kann, beispielsweise durch Dolmetscher oder Eltern, die beide Sprachen beherrschen. Die Eltern einer Klasse können auch gemeinsame Frühstücke veranstalten.

Eltern sind nicht nur ihre Esskultur: Es ist schön, wenn ab und zu interkulturelle Feste organisiert werden. Die Voraussetzung dafür sollte aber sein, dass Integration in allen vorher erwähnten Bereichen stattfindet. Die Eltern nur auf ihre Esskultur zu reduzieren, wie es im Zuge solcher Feste oft passiert, ist für die Integration nicht fördernd, sondern eher kontraproduktiv.

Integration hört bei Schulschluss nicht auf: Finden Sie engagierte Elternteile oder Rentner aus der Nachbarschaft, die die Familien auch über den Schulalltag hinaus betreuen möchten (eine Art Patenschaft). Regen Sie die Eltern dazu an, gesellschaftliche und kulturelle Angebote in der Umgebung wahrzunehmen.

Die Muttersprache gehört dazu: Eltern sollten zu Hause weiterhin ihre Muttersprache sprechen und die Kinder darin fördern. Die Kinder brauchen literarische Erziehung, spielerische Erfahrungen und täglichen Gebrauch in ihrer Muttersprache. Das wird sie auch beim Lernen der neuen Sprache sehr unterstützen.

10.3 Schüler-Paten als Anker für die Geflüchteten

Die meisten Schulen haben Patensysteme etabliert, die ähnlich wie Tutorensysteme nach dem Prinzip „Schüler helfen Schülern“ funktionieren. Paten sind in der Regel schnell gefunden und viele Schüler lassen sich für eine solche Aufgabe schnell motivieren. Für den reibungslosen Ablauf und nachhaltigen Erfolg von Patensystemen ist es wichtig, dass sie gut organisiert sind:

► **Regeln Sie vor Ankunft der neuen Schüler, wer als Pate zur Verfügung steht.**

Für den Anfang ist es für die Neuen an der Schule sehr wichtig, Paten zugewiesen zu bekommen. Die Paten werden zu ersten Spielpartnern für die neuen Kinder.

► **Wählen Sie Paten so aus, dass darunter einige sind, welche die Sprachen der anderen Kinder sprechen können.**

Die Schüler sollen Deutsch sprechen, aber wenn sie in einer Situation sind, in der sie nicht weiterkommen, sollen sie auf ihre Sprache zurückgreifen können. Die Anweisung lautet: „Versucht zuerst, das was ihr sagen wollt, auf Deutsch zu sagen. Wenn das nicht klappt, könnt ihr es in der anderen Sprache sagen.“

► **Überfordern Sie die Paten nicht.**

Die Paten sind überfordert, wenn Sie lediglich fordern: „Hilf’ mir mal bitte!“ Geben Sie den Paten konkrete Handlungsanleitungen, beispielsweise so: „Zeig’ Aydin bitte, wo sie in der Pause spielen kann.“

► **Bleiben Sie in Kontakt mit den Paten.**

Versuchen Sie, die Paten, wenn Sie sie treffen, anzusprechen und zu fragen, wie sie mit ihrer Rolle zurechtkommen. Eine solche Ansprache kann jederzeit stattfinden, in der Pause oder zwischen den Stunden auf den Gängen. So zeigen Sie den Schülern, dass Sie als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Schüler fühlen sich unterstützt und können sich bei Ihnen Tipps holen.

► **Würdigen Sie das Engagement der Paten.**

Überlegen Sie sich, ob Sie das Engagement der Schüler in Form einer Urkunde oder einer Zeugnisbemerkung würdigen. Das steigert nicht nur das Engagement, sondern zeigt auch, dass die damit zu erwerbenden Sozialkompetenzen den Lehrplänen entsprechen.

► **Erzeugen Sie „echte“ Spielsituationen.**

Die Paten sollen Gleichaltrigen zur Seite stehen, weil sie mit ihnen spielen wollen, nicht, weil sie Mitleid haben. Die anderen Kinder sollen nicht das Gefühl haben, dass sie den Paten leidtun. Schaffen Sie gegebenenfalls eine gleiche materielle Basis: Reflektieren Sie stets, was Sie tun können, damit die Paten auch wirklich mit Ihren Schülern spielen wollen. Wenn die geflüchteten Kinder Spielzeug zur Verfügung haben, steigert sich die intrinsische Motivation bei den Paten, mit den anderen Kindern zu spielen. Damit können Sie einen ersten Kontakt sichern.

► **Bringen Sie Struktur in das System.**

Ein Patensystem funktioniert besser, wenn es nicht nur beim gelegentlichen Frühstück bleibt. Schaffen Sie Anlässe, damit die Kinder zusammenkommen und die Kommunikation auf allen Seiten entstehen kann.

Mithilfe des Patensystems können Sie wunderbar die Gruppendynamik fördern, was sich positiv auf die gesamte Klasse auswirkt. Sie können die Gruppendynamik außerdem durch Vertrauensspiele fördern.

Download
zur Ansicht



PERSEN Alles für ein leichteres Lehrerleben!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Download
zur Ansicht

© 2017 Persen Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Persen Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Grafik/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Bestellnr.: 20073DA4

www.persen.de